

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 119/120 (1942)
Heft: 5

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

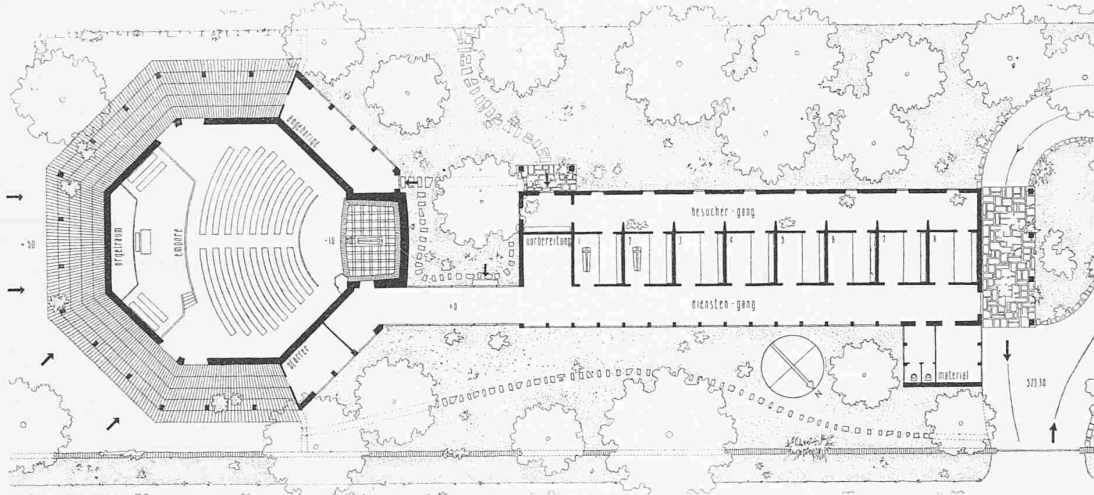
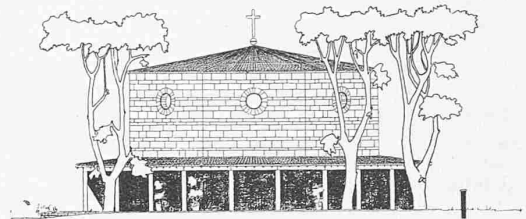
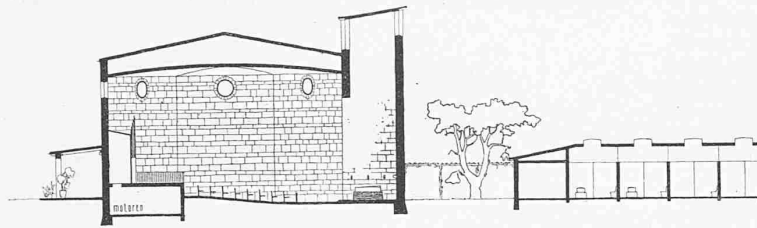
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

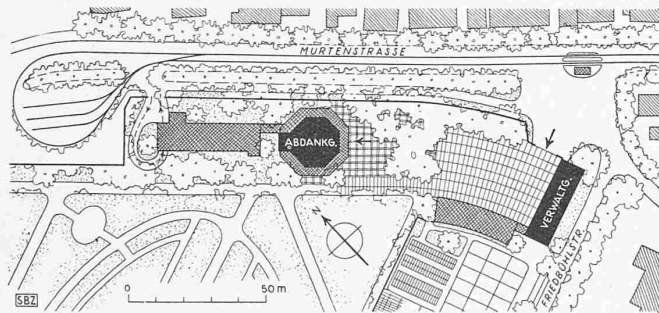
Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Preis (1800 Fr.), Entwurf Nr. 44. — Architekt F. TRACHSEL, in Firma Trachsel & Abbühl, Bern



Abdankungshalle und Leichenzellen. Masstab 1:500
Umgekehrt orientiert wie der Lageplan



Entwurf Nr. 44. — Lageplan 1:2500

Wettbewerb für ein Abdankungsgebäude und ein Verwaltungsgebäude im Bremgartenfriedhof, Bern

[Aus Gründen der Raumeinteilung müssen wir im vorliegenden Bericht die Darstellung der Entwürfe ausnahmsweise in umgekehrter Reihenfolge ihrer Prämierung einander folgen lassen, was die Verfasser entschuldigen wollen: das Beste kommt zuletzt!]

Von den 64 eingelaufenen Entwürfen musste ein einziger (wegen mehrfacher Ueberschreitung der Baulinie) von einer allfälligen Prämierung ausgeschlossen werden. Im ersten Rundgang wurden 10 Entwürfe, im zweiten deren 22, und im dritten Rundgang noch 6 Entwürfe ausgeschieden. Für Prämierung bzw. Ankäufe kamen von den 26 verbleibenden 15 in Betracht, die übrigen für Entschädigungen.

Aus dem Bericht des Preisgerichts

Projekt Nr. 31 (4. Preis). Das Projekt zeichnet sich aus durch seine grosszügige Gesamtdisposition und durch eine weitgehende und geschickte Verbindung der Gebäude mit gärtnerischen Anlagen. Leider werden diese Vorzüge durch den direkten Eingang von der Murtenstrasse her beeinträchtigt. Im Bereich der Anlage ist der Verkehr gut geordnet; die Lage des Eingangs zur Abdankungshalle kann zu Verkehrsstörungen im Weg zum Krematorium führen. Der Parkplatz liegt vor dem Haupteingang längs der Murtenstrasse für den Automobilverkehr an richtiger Stelle, behindert jedoch eine schlanke Führung des Trottoirs. Die sich von selbst ergebende Trennung von Wagen und Fussgängern auf dem Zugang zu der Abdankungshalle ist hervorzuheben. Die einzelnen Gebäude sind ihrer Bedeutung nach gut in die Gesamt-

anlage und den Verkehr eingeordnet. Die Raumverhältnisse der Abdankungshalle mit Nebenräumen sind richtig, doch zeigt die formale Durchbildung einige Mängel. Als Vorzug ist die Verbindung der Halle mit den Gartenanlagen zu werten. Die Leichenzellen im Parterre sind gut gelegen; Toiletten und Veloraum sollten vertauscht werden. — Das Verwaltungsgebäude zeigt mit wenigen Ausnahmen eine gute Aufteilung. Hervorzuheben ist die exponierte Lage des Pflanzenverkaufsraumes mit anschließendem Verwalterbureau. Zu beobachten sind die Grünflächen vor den Wohnungen, sowie der zweckmässig angeordnete Veloraum. Verwaltungsgebäude, Gewächshäuser und Gärtneranlagen stehen in guter Beziehung zueinander. Der Gesamteindruck der Architektur ist ansprechend. Durch die Niederhaltung der Nebengebäude wird die Bedeutung der Abdankungshalle gehoben. Umbauter Raum 8392 m³.

Projekt Nr. 44 (3. Preis). Der Verfasser verlegt richtig den Eingang in die Ecke Einmündung der Friedhofsstrasse in die Murtenstrasse. Durch die zurückverlegte Einfahrt wird die Höhendifferenz zur Murtenstrasse überwunden. Die Einfahrt wird räumlich umfasst von den beiden rechtwinklig zueinander stehenden Flügeln des Verwaltungsgebäudes und des Personaltraktes; der Vorhof wird als Autoparkplatz ausgewertet. Von der Friedhofsstrasse her führt ein besonderer Eingang zum Personalgebäude und der Friedhofsgärtnerei, die mit der Verwaltung organisch verbunden ist. Es wird dadurch eine klar zusammengefasste profane Zone gebildet, in der sich alle Verkehrs- und Verwaltungsfunktionen abwickeln können. Durch eine Baumgruppe vom Eingangshof getrennt wird ein Bezirk geschaffen, der mehr sakralen Charakter trägt. Hier steht die neue Abdankungshalle, auf deren Rückseite ein niedriges Gebäude die Leichenzellen aufnimmt; wünschbar wäre eine bessere Betonung des Zuganges für die Besucher der Leichenzellen. Ein besonderer Eingang von der Murtenstrasse her führt zu den Leichenzellen; die Anordnung dieser Zufahrt entzieht die Ablieferung der Leichen den Blicken Dritter. Zufahrt und Zugang zur Abdankungshalle sind gut angelegt; die ganze Gestaltung dieses Bezirkes erscheint zweckmässig und seinem besonderen Charakter angemessen. Vom Vorplatz ermöglicht eine Basisstrasse den Zugang zum Krematorium und den Gräberfeldern. — Die Verwaltungsgebäude bleiben in ihrer architektonischen Haltung bescheiden und ihrer Verwendung entsprechend; dagegen erscheinen die Laubenbögen bei der Eingangshalle fremd und charakterlos. Im Gegensatz dazu wirkt die Abdankungshalle durch ihre zentrale Form und den Baukörper feierlich, aber dennoch zurückhaltend. Zu bedauern ist die formale Abhängigkeit von bekannten historischen Baudenkmalern. Die Grundrissdisposition der Verwaltungsgebäude erscheint klar, übersichtlich und für eine reibungslose Abwicklung der Dienstgeschäfte geeignet. Blumenverkaufsraum und Verwalterbureau liegen richtig und sind für die Besucher leicht auffindbar; die Diensträume für das Personal sind so angelegt, dass das Personal den Friedhof auf kürzestem Wege erreicht. Die Wohnungen sind vorzüglich orientiert und vom Friedhof abgekehrt. Der Zentralraum

der Abdankungshalle ist von geschlossener Wirkung. Ausgezeichnet gelöst ist die Einbeziehung der Orgelestrade in den Gesamttraum; der Blick richtet sich nach dem Katafalk, der in einem Apsis-Anbau durch verdecktes Oberlicht richtig beleuchtet wird. Dagegen erscheint die Dachkonstruktion nicht durchgearbeitet. Die Eingänge müssen besser markiert sein und die Frage der Windfänge ist noch nicht gelöst. Pfarrer und Angehörige haben aus den ihnen angewiesenen Räumen keinen direkten Zugang zum Kirchenraum. Der Leichenzellentrakt ist gut disponiert; er ermöglicht den Angehörigen den ungestörten Besuch. Umbauter Raum 9685 m³.

Projekt Nr. 19 (2. Preis). Das Projekt sieht die Verlegung der Zufahrt an die Ostecke des Areals über einen von Murten- und Friedbühlstrasse durch gärtnerische Anlagen getrennten Vorplatz vor, in den in geschickter Weise Autoparkplatz, die Verkaufstände des Blumenmarktes wie auch die der Öffentlichkeit zugänglichen Teile des Verwaltungsgebäudes eingegliedert sind. Getrennte Zu- und Vorfahrten überwinden in guter Anordnung den Höhenunterschied zwischen den Anfahrstrassen und dem Friedhofeingang. Der Haupteingang ist klar betont; er leitet über in einen geräumigen Vor- und Schmuckhof, an dem an der Gegenseite die Abdankungshalle mit selbständiger, diesem Gebäude vorgelagerter eingeschossiger Vorhalle liegt. Die Leitung des Verkehrs nach dem Krematorium, wie auch die Aufstellung der Fahrzeuge der Leichenkondukte an dem für die Leicheneinlieferung vorgesehenen Verkehrshof sind klar und eindeutig; die Verbindung mit dem Krematorium wird aber durch den Engpass des überdeckten Aussteigeperrons an der Stirnseite der Vorhalle vor dem Abdankungsraum sehr beeinträchtigt. Die Baugruppe der Abdankungshalle und des Leichenzellenbaues erfährt durch die Anlage eines kleinen Binnenhofes eine willkommene Gliederung; der an diesem Hof liegende Sammelraum für Angehörige ist aber vom Droschkenanfahrplatz zu weit entfernt. Leichentrakt wie Vorbereitungsraum sind in guter Verbindung mit der Abdankungshalle; der öffentliche Besichtigungsgang dürfte bessere Abmessungen aufweisen. — Die Anlage der Wirtschaftsgebäude der Gärtnerei ist reizvoll, besonders durch die vorgeschlagene Anordnung der für das Publikum zugänglichen, etwas reichlich bemessenen Verwaltungs- und Verkaufsräume. Durch die Ausbildung des Eingangs als geräumiger Ausstellungsraum für Grabgestaltung wird der Blumenverkaufsraum vom Bureau des Verwalters, das für die Ueberwachung des Einganges an unrichtiger Stelle liegt, getrennt. Die Wirtschaftsräume der Gärtnerei und die im Obergeschoss angelegten Wohnungen sind richtig disponiert, ebenso der Wirtschaftshof des Gärtnereibetriebes mit eigener Zufahrt von der Friedbühlstrasse. Die architektonische Durchbildung der Gebäude wie der Höfe entspricht dem Charakter der gestellten Aufgabe nicht in allen Teilen. Umbauter Raum 8418 m³.

Projekt Nr. 14 (1. Preis). Der Uebergang aus dem öffentlichen Verkehr in die Friedhofanlage ist gut gelöst; die Parkplätze liegen an richtiger Stelle. Vorplatz und Innenhof sind gut zueinander abgewogen und ergeben klare Verkehrsverhältnisse; die Zufuhr für die Leichen ist zweckmässig angeordnet und die Zufahrten zu den Gräberfeldern und zum Krematorium sind bis auf die Einschnürung bei der Abdankungshalle übersichtlich. Der Zugang für Fussgänger ist in seiner Bedeutung richtig erfasst und durchgebildet. Die einzelnen Gebäude sind in der Baumasse gut gegeneinander abgestuft und stehen für ihre Funktionen an richtiger Stelle. Ebenso ordnen sie sich zweckmässig in den Verkehr ein. Sämtliche Grundrisse sind gut durchstudiert und zeigen eine sehr zweckmässige Anordnung der einzelnen Räume. Hervorzuheben ist die gute Gestaltung der Abdankungshalle und die geschickte Anordnung der Nebenräume; zu den Räumen für Angehörige und Besucher gehört eine Toilette. Die Besucherzellen sollten auf der Breitseite der Leichenzellen angeordnet werden; vorzuziehen wäre ein gerader Treppenlauf als Verbindung zwischen Ober- und Unter-

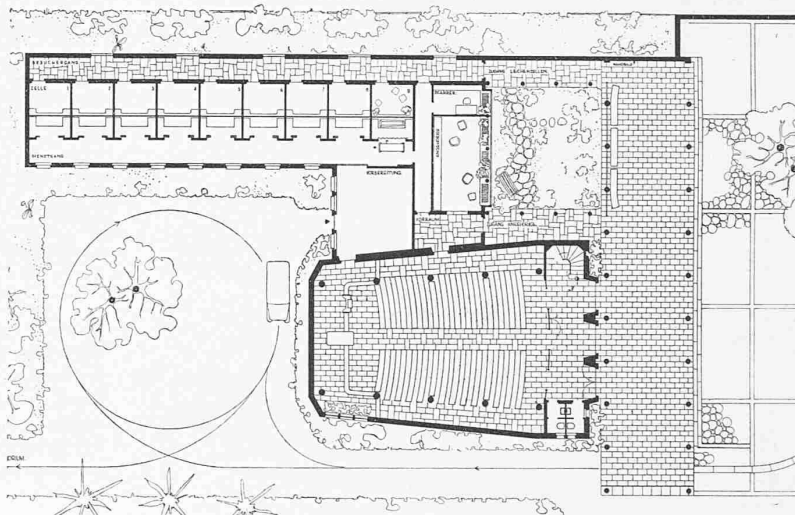
Wettbewerb für eine Abdankungshalle mit Verwaltungsgebäude auf dem Bremgartenfriedhof Bern



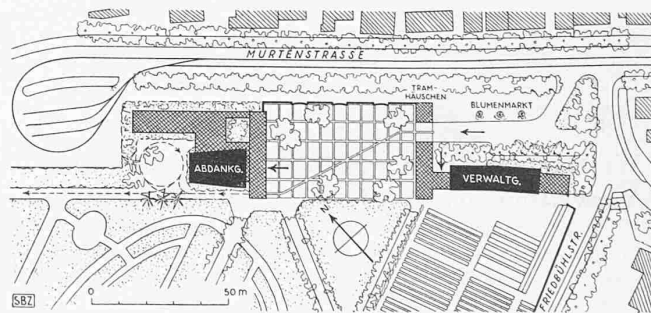
ABDANKUNGSHALLE - VORDERANSICHT



GÜBERSICHT ABDANKUNGSHALLE - KLEINER MAS



Abdankungshalle mit Leichenzellen. — Masstab 1 : 500



Lageplan 1 : 2500

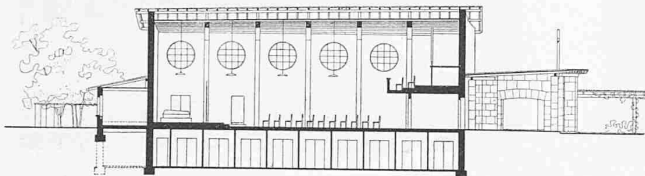
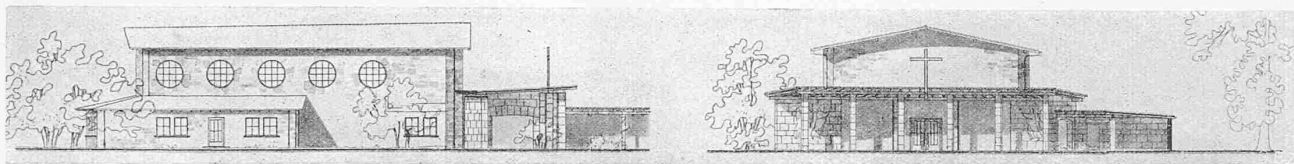
Unten: Verwaltungsgebäude 1 : 500

2. Preis (2200 Fr.), Entwurf Nr. 19

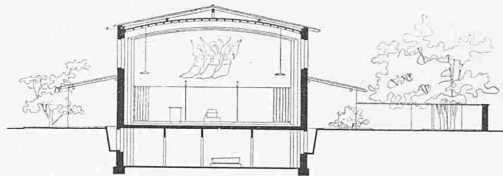
Verfasser Architekt KARL MÜLLER, Bern



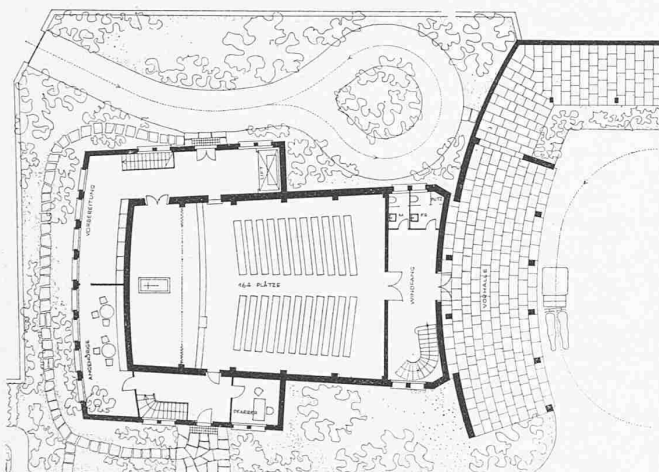
Wettbewerb für eine Abdankungshalle und ein Verwaltungsgebäude auf dem Bremgartenfriedhof in Bern



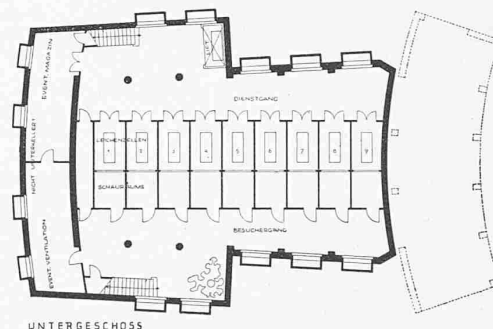
LÄNGSSCHNITT



QUERSCHNITT



Abdankungshalle mit Leichenzellen (im Untergeschoss). 1 : 500



UNTERGESCHOSS

geschoss. — Am Verwaltungsgebäude liegen Pflanzenverkauf und Verwalterbureau an übersichtlicher Stelle; Treibhäuser und Gärtnerei stehen in einwandfreier Beziehung zueinander. Die in den Proportionen gut abgewogene Architektur wirkt harmonisch in der Gesamtanlage und entspricht den klaren Grundrissen. Umbauter Raum 9486 m³, einschl. gedeckter Eingangshalle.

Als Ergebnis der vorstehenden Beurteilung der in der engern Wahl verbleibenden Projekte ergeben sich für die Bewertung und Abstufung der Projekte folgende Gesichtspunkte:

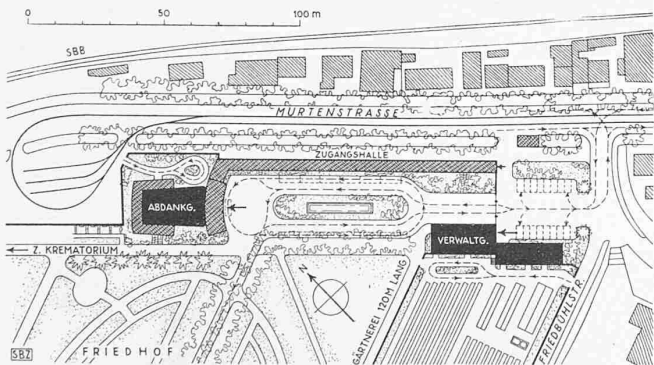
1. Flüssige, möglichst wenig störende Verkehrslenkung in die Friedhofanlage.
2. Lage und Disposition der Baugruppen in Beziehung zum vorhandenen Wegnetz (Zufahrt zum Krematorium), Lage des Verwaltungsgebäudes unmittelbar verbunden mit dem Haupteingang und der Gärtnerei, gute Zu- und Abfahrtverbindungen zur Abdankungshalle und zu den Leichenzellen.
3. Betriebstechnisch gute Disposition der Bauanlage.

Gestützt auf die vorstehenden Gesichtspunkte und nach Abwägung der Vorzüge und Mängel der einzelnen Projekte gelangt das Preisgericht zu folgender Rangordnung und Verteilung der zur Verfügung stehenden Summe. — Im weitem beschliesst das Preisgericht, dem Gemeinderat zu empfehlen, den Verfasser des mit dem 1. Preis ausgezeichneten Projektes zur weitem Bearbeitung der Bauaufgabe heranzuziehen.

Die Oeffnung der Umschläge der vier prämierten und der elf zum Ankauf vorgesehenen Projekte, sowie der mit Entschädigung bedachten elf Entwürfe ergibt folgende Verfasser:

1. Preis (2600 Fr.) Nr. 14, Dubach & Gloor, Arch.
2. Preis (2200 Fr.) Nr. 19, Karl Müller, Arch.
3. Preis (1800 Fr.) Nr. 44, F. Trachsel, i. Fa. Trachsel & Abbühl
4. Preis (1400 Fr.) Nr. 31, Rudolf Benteli, Arch.

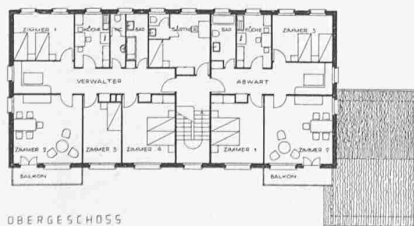
Für die Verfasser der Ankaufe und Entschädigungen verweisen wir auf die Mitteilung auf Seite 11 (Nr. 1) lfd. Bandes.



Lageplan 1 : 2500

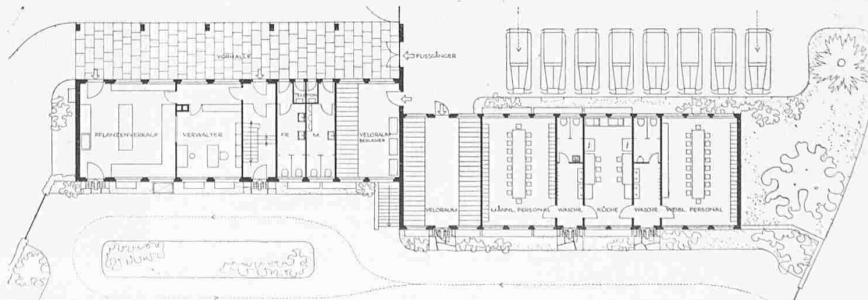
1. Preis (2600 Fr.), Entwurf Nr.14 (zur Ausführung empfohlen)

Verfasser : Architekten DUBACH & GLOOR, Bern

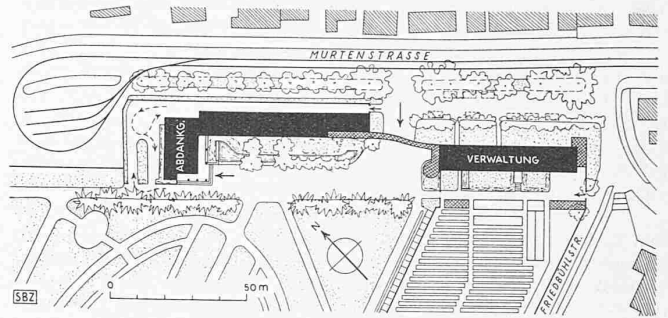
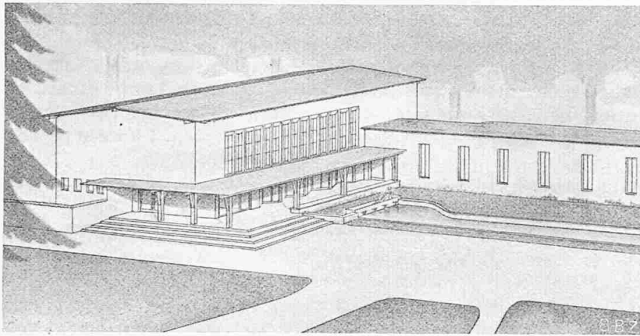


OBERGEHOSS

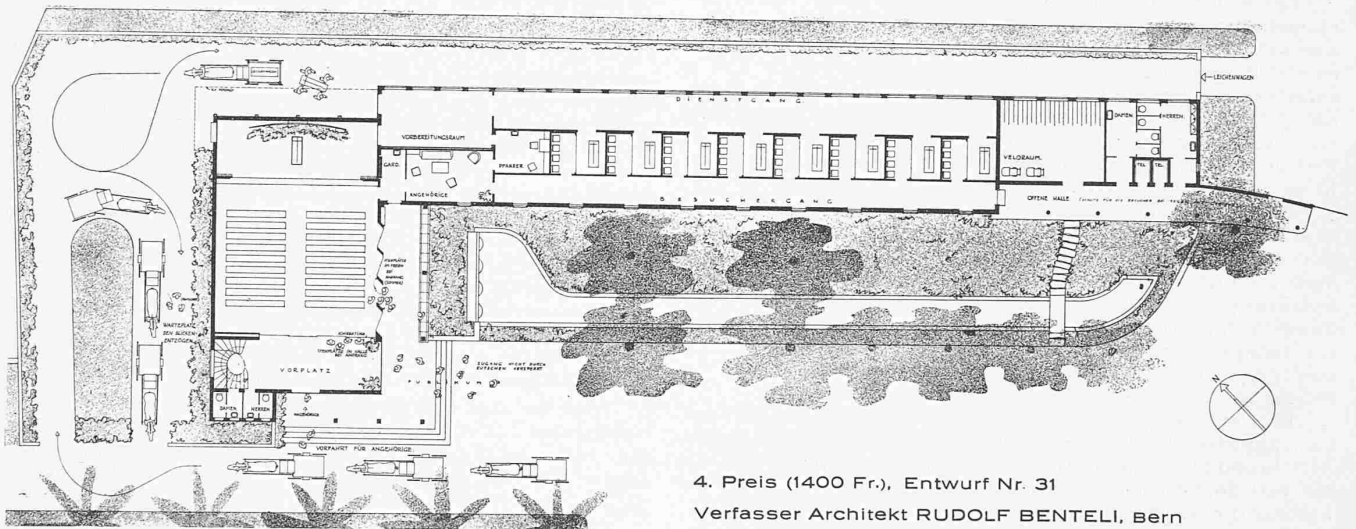
Entwurf Nr. 14. Verwaltungsgebäude 1 : 500



Wettbewerb für eine neue Abdankungshalle und ein Verwaltungsgebäude im Bremgartenfriedhof in Bern



Lageplan 1: 2500. — Abdankungshalle 1: 500



4. Preis (1400 Fr.), Entwurf Nr. 31

Verfasser Architekt RUDOLF BENTELI, Bern

rend der Wechselbiegebeanspruchung keine zusätzlichen Spannungsanhäufungen infolge Kraftlinienumlenkung auftreten.

Auf Abb. 15 ist z. B. eine Knotenpunktverbindung angedeutet, bei der durch entsprechende Formgebung maximal hohe Biegekräfte durch ein I-Profil übertragen werden. Wie auf Abb. 3 durch zwei Prüfwerte und eine Kurve angedeutet ist, weisen die nach Abb. 15 geschweissten Avional- bzw. Peraluman 3 Knotenpunktverbindungen eine Dauerwechselbiegefestigkeit von 7,0 kg/mm² auf. Die beträchtliche Erhöhung der Dauerwechselbiegefestigkeit von 4,0 auf 7,0 kg/mm² konnte dadurch erzielt werden, dass ausser der Vergrößerung des Widerstandsmomentes am Fusse der Verbindung auch noch das Widerstandsmoment unmittelbar oberhalb der vertikalen Schweissnaht durch Verlängerung (10%) der Steghöhe vergrößert wurde. Diese Erhöhung des Steges kann bei I-Profilen durch Ausschmieden bzw. bei Rohrquerschnitten durch Hineintreiben eines entsprechend geformten Dornes erfolgen. (Schluss folgt)

Zum beschleunigten Ausbau unserer Wasserkräfte

Zu dem in letzter Nummer mitgeteilten Ausbauprogramm des SEV-VSE erhalten wir aus dem Leserkreis eine Zuschrift mit dem Ausdruck lebhaften Bedauerns, dass das schöne Rheinwald samt Splügen eingestaut und ein Teil seiner Bewohner zur Abwanderung gezwungen werden soll. Der Einsender weist auf andere Möglichkeiten hin, wodurch der für das nächste Jahrzehnt benötigte Mehrbedarf an elektrischer Energie beschafft werden könnte. Er nennt, gestützt auf den erwähnten Band III der «Verfügbaren Wasserkräfte der Schweiz» des A. f. W. folgende Speicherwerke im Bündner Oberland:

1. Greina-Lavaz-Somvis mit Winterenergie von 170 Mio kWh (zu 3,7 Rp./kWh), total 200 Mio kWh, Baukosten 77 Mio Fr.
2. Bargas-Trins mit Winterenergie von 103 Mio kWh (zu 5,2 Rp./kWh), total 131 Mio kWh, Baukosten 67 Mio Fr., und
3. Zervreila-Silgin, Winterenergie 200 Mio kWh (4,5 Rp./kWh), total 345 Mio kWh, Baukosten 124 Mio Fr. — Ferner das Werk
4. Thierfeld (Muttensee-Limmernboden im Kanton Glarus) mit reiner Winterenergie von 182 Mio kWh zu 4,2 Rp./kWh und Baukosten von 89 Mio Fr.

Durch den Ersatz der Hinterrheinwerke durch die genannten vier Werke kommt unser Einsender für das zehnjährige Ausbauprogramm auf eine Gesamtleistung von 1979 Mio kWh und 538 Mio Fr. Baukosten (Basis 1933), gegenüber 2219 Mio kWh und 405 Mio Fr. (Basis 1939) nach SEV-VSE-Programm (vgl. Seite 43 in Nr. 4). — Schliesslich seien noch die Gestehtungspreise der ausgebauten Hinterrheinwerke genannt mit etwa 1,8 Rp./kWh für Jahresenergie, bzw. etwa 2,2 Rp./kWh für reine Winterenergie. Die Vergleiche unseres Einsenders sind übrigens deshalb nicht stichhaltig, weil bei den Untersuchungen des A. f. W. vor allem auf möglichst vollständige Ausnützung der Staumöglichkeiten getrachtet wurde, nicht aber auf das wirtschaftliche Optimum, auf das es doch ankommt.

Im Weiteren betont unser Einsender, dass bei den von ihm vorgeschlagenen Speicherwerken, mit Ausnahme des kleinen Beckens bei Silgin, kein wertvolles Kulturland, sondern nur mageres Weidland überstaut und dabei der landschaftlichen Schönheit kein Eintrag getan werden müsse. —

Wir geben hiervon unsern Lesern Kenntnis, weil auch wir, und mit uns sehr Viele, den harten Eingriff ins friedliche Rheinwald schmerzlich empfinden. Allein dies lässt sich nicht so einfach vermeiden, wie unser Kollege glaubt. Vor allem sei hingewiesen auf die mehr als doppelt so hohen Energie-Gestehtungspreise der von ihm genannten Werke und die um 133 Mio Fr. oder $\frac{1}{3}$ höhern Baukosten — vorausgesetzt, dass die vorläufig erst generell projektierten Werke bei näherer Prüfung nicht wesentlich teurer werden. Im Gegensatz zu jenen werden die Hinterrheinwerke seit 20 Jahren eingehend studiert; sie sind bawreif, und das ist in unserer heutigen Notlage, neben der Wirtschaftlichkeit, das Entscheidende. Die Grundlagen des SEV-VSE-Programms sind von uninteressierter fachmännischer Seite eingehend geprüft worden, unter Einbezug der andern, oben genannten topographischen Möglichkeiten. Die Speicherstmöglichkeiten sind leider ziemlich beschränkt, weil den meisten das nötige Einzugsgebiet fehlt, auch abgesehen von den geologischen Unzukömmlichkeiten mancher topographisch verlockenden Staustelle. So wird eben uns Allen dieses Opfer nicht erspart bleiben, denn die Hinterrheinwerke bieten zur Zeit die einzige, zudem technisch und energiewirtschaftlich ideale Lösung.